

# Kaufsucht: Leere Seelen und volle Kassen

**Kaufen kann außer Kontrolle geraten und abhängig machen. „Suchtmittel“ ist dabei nicht die Ware, sondern der Erwerbsvorgang selbst.**

Viele Menschen kennen das: Man hat Ärger in der Familie oder im Job. Beim Bummel durch die Einkaufsstraße überkommt einen ein starkes Gefühl: „Jetzt gönne ich mir etwas.“ Kompensatorische Käufe haben die Funktion, Stress und Frustrationen des Alltags kurzfristig auszugleichen. Passiert das ab und zu, muss es nicht gleich zu einem Problem werden. Wird der Frustkauf jedoch zur Gewohnheit und im Laufe der Zeit zur einzigen belohnenden Verhaltensstrategie, ist ein Abgleiten in eine Kaufsucht möglich. Darunter versteht man wiederholt auftretendes, impulsives und exzessives Kaufen von Dingen, die nicht unbedingt gebraucht werden. Der bzw. die Betroffene kauft in erster Linie des Kaufaktes wegen und nicht, um sich an den erworbenen Produkten zu erfreuen. Die Person ist also nicht nach der gekauften Ware süchtig, sondern nach dem Vorgang, dem Erleben des Kaufens an sich. Die Waren werden in vielen Fällen gar nicht benutzt oder mit schlechtem Gewissen vor den Angehörigen versteckt.

## **Junge Menschen überdurchschnittlich betroffen**

Nach einer repräsentativen Studie der Arbeiterkammer Wien sind rund 6,1 Prozent der Österreicher stark kaufsuchtgefährdet, bei den 14- bis 24-Jährigen sind es sogar 11,8 Prozent. Der Grund, warum junge Menschen stärker gefährdet sind, liegt in der Konsumprägung: Kinder und Jugendliche verfügen über mehr eigenes Geld als früher und sind gleichzeitig in viel größerem Ausmaß dem Einfluss von Medien und Werbung ausgesetzt als dies in der Generation ihrer Eltern der Fall war. Weiters scheinen Frauen tendenziell häufiger von Kaufsucht betroffen zu sein als Männer. Man darf aber nicht vergessen, dass Frauen in den meisten Familien immer noch diejenigen sind, die am häufigsten Einkäufe erledigen. Was die erworbenen Waren betrifft, kaufen Männer tendenziell eher technische bzw. Sportgeräte, Frauen eher Kleidung, Schmuck oder Schuhe. Die meisten Betroffenen spezialisieren sich auf bestimmte Produkte oder Kauf-Umgebungen bzw. Kaufarten, z.B. Sonderangebote, Versandhauskataloge oder Online-Bestellung. Bei Kaufsüchtigen sind außerdem mit höherer Wahrscheinlichkeit andere seelische Störungen vorangegangen oder treten gleichzeitig auf, z.B. Ess- und Angststörungen, Alkoholmissbrauch oder Depressionen.

## **Kennzeichen von Kaufsucht sind jenen bei Alkoholismus ähnlich:**

- starkes, unwiderstehliches Verlangen etwas zu kaufen
- Verlust der Kontrolle über das Kaufverhalten, d.h. es wird mehr gekauft als ursprünglich geplant
- Toleranzentwicklung: Es muss immer mehr bzw. häufiger gekauft werden, um denselben Effekt zu erreichen.
- Unruhe und Nervosität, wenn einmal nicht gekauft werden kann
- Fortsetzung des Kaufverhaltens, obwohl es bereits zu Problemen kommt (z.B. Schulden, Konflikte in der Familie etc.)

Der Forschungsbedarf ist beim Thema Kaufsucht noch groß. Derzeit ist die Erkrankung noch nicht offiziell als Suchtform anerkannt. Die Ursachen von pathologischem Kaufen ähneln jedoch jenen von anderen Suchterkrankungen. Sie sind sehr komplex und vielfältig: Kaufsüchtige haben meist ein schwaches Selbstwertgefühl.

Es entsteht durch eine Vielzahl von Verletzungen und Defiziten, die sich im Laufe des Lebens - vor allem aber in der Kindheit - ansammeln. Emotionale Vernachlässigung und die Überbetonung von materiellen Werten in der Familie begünstigen die Entwicklung einer Abhängigkeit.

Die Ursachen von Kaufsucht lassen sich jedoch nicht auf die einzelne Person beschränken. In unserer Kreditkarten- und Mediengesellschaft schafft Besitz soziale Anerkennung. Unser Wirtschaftssystem beruht darauf, dass Menschen Dinge kaufen, die sie nicht wirklich brauchen. Das schafft für pathologisches Kaufverhalten einen idealen Nährboden.